

### PER ANHALTER DURCH SÜDAMERIKA

752 Tage und 56 000 Kilometer durch Südamerika – ein außergewöhnlicher, großartiger Reisebericht.

Eigentlich als Sprachreise nach Argentinien und Chile geplant, trampen Morten und Rochssare also von den Gletschern Patagoniens bis an die karibischen Traumstrände Kolumbiens und Venezuelas. Sie treiben einen Monat mit Marktbooten den Amazonas hinunter, klettern hinab in die Silberminen Boliviens und besuchen die Mennoniten in Paraguay.

Sie couchsurfen durch Studenten-WGs, teilen das Landleben der einfachen Bevölkerung und den Luxus in bewachten Wohnvierteln der Metropolen. Sie schließen Freundschaften mit Lkw-Fahrern und tauchen mit Seelöwen vor Galapagos. Erst nach zwei Jahren

und 246 Mitfahrgelegenheiten können sie sich von diesem fernen Kontinent lösen.

**Autoren:** Morten Hübbe, Rochssare Neromand-Soma 432 Seiten, Broschur, 48 Farbabb. und eine Karte Malik / National Geographic *Euro 16,00 (D) Euro 16,50 (A)* ISBN 978-3-492-40611-6

# "Alle Güter werden in Lkw auf den Straßen des Kontinents transportiert"

Im Interview sprachen wir mit den Autoren darüber, wie sicher das Reisen als Anhalter in Südamerika ist, wie wichtig Sprachkenntnisse sind und über ihre Tipps und Tricks, um einen möglichst authentischen Eindruck eines Landes zu bekommen

### Buch-Magazin: Per Anhalter durch Südamerika, da bekam ich Gänsehaut. Ist das nicht wahnsinnig gefährlich?

Ja, unsere Vorstellungen von Südamerika sind leider ein bisschen ramponiert. Südamerika hat nicht nur das Image, hervorragende Fußballer auszubilden, sondern auch sehr kriminell und gefährlich zu sein. Besonders Länder wie Kolumbien und Venezuela haben mit schlimmen Generalisierungen zu kämpfen. Das liegt natürlich an den 90er-Jahren, in denen die Drogenmafia auf dem Höhepunkt ihrer Macht war und den immer wiederkehrenden Konflikten mit verschiedenen Rebellengruppen.

Doch das ist mittlerweile fast 20 Jahre her. Wir haben uns während unserer Reise zwischen 2011 und 2014 nie unsicher gefühlt. Häufig waren wir in Gegenden, vor denen man uns warnte. Gegenden, in die wir angeblich besser nicht gegangen wären. Aber selbst dort war man stets

freundlich und hilfsbereit zu uns. Das Schlimmste, was in diesen Vierteln passierte, war, dass man uns vor bestimmten Gassen warnte. Das war alles. In zwei Jahre hat niemand versucht, uns zu bestehlen; wir wurden nicht einmal mit einem Spruch bedacht, geschweige denn beleidigt. Für uns ist Südamerika stets ein sehr liebenswürdiger Kontinent gewesen. Natürlich ist die Kriminalitätsrate verglichen etwa mit Deutschland noch immer sehr hoch, aber der Kontinent ist sehr viel sympathischer und gastfreundschaftlicher als sein Ruf. Es wäre schön, wenn wir mit unseren Reiseberichten dieses Image etwas geraderücken könnten. Für uns überraschend war, wie weit verbreitet das Reisen per Anhalter in Südamerika ist. Besonders in Ländern wie Argentinien, Chile oder Uruguay ist Trampen sehr einfach und so beliebt, dass man am Wochenende an bestimmten Kreuzungen sogar in einer Tramperschlange

#### **AUTOREN**

Nach dem Master in Literatur und Medien zog es Morten Hübbe (geboren 1984) gemeinsam mit seiner Freundin Rochssare Neromand-Soma 2011 für zwei Jahre nach Südamerika. Seitdem haben sich die beiden Reiseenthusiasten und -blogger ganz dem Unterwegssein verschrieben. Derzeit erkunden sie, wieder per Anhalter, Asien.

warten muss. Aber auch in Peru oder Kolumbien funktioniert das Trampen noch hervorragend. Es gibt in Südamerika kein weitreichendes Schienennetz. Alle Güter werden in Lkw auf den Straßen des Kontinents transportiert. Es gibt immer Verkehr und Fahrer, die sich über etwas Unterhaltung auf langen Strecken freuen. Auf der Straße haben wir uns deshalb auch nie unsicher gefühlt. Mit unserem Buch wollen wir die

Leser nicht nur auf eine Reise durch ferne Kulturen und fremde Länder mitnehmen, sondern bei ihnen auch ein paar Ängste und Vorurteile abbauen. Ohne Euphorie und Dramatik, aber mit Anekdoten und kuriosen Geschichten wollen wir erzählen, wie es am anderen Ende der Welt zugeht. Wenn wir überzeugend berichten können, dass die Welt ein guter Ort ist, und wir keine Angst vor dem Unbekannten haben brauchen, haben wir unser Ziel erreicht. Wenn wir darüber hinaus den einen oder anderen inspirieren können, selbst den Rucksack zu packen und loszuziehen, wäre das für uns wohl das größte Lob.

### Wie kam es zu diesem Projekt und wieso habt ihr gerade diese Form des Reisens gewählt?

Der Entschluss, durch Südamerika zu reisen, fiel im Sommer 2011. Wir arbeiteten gerade an unserer Masterarbeit im Studiengang Literatur- und Medienpraxis an der Universität Duisburg-Essen. Nach insgesamt 18 Jahren Ausbildung, die wir vornehmlich damit verbrachten, an Schreibtischen zu sitzen, wollten wir nach unserem Abschluss nicht direkt ins Berufsleben einsteigen. Stattdessen nahmen wir uns vor, fremde Kulturen zu entdecken, zu reisen, aber auch Arbeitserfahrung im Ausland zu sammeln. Dass wir uns für Südamerika entschieden, lag vor allem an unserer gemeinsamen Reise nach Kuba in den vorherigen Semesterferien im Frühjahr 2011. Dort haben wir uns in Lateinamerika verliebt. Die Mentalität der Menschen, ihre Lebensfreude und Gastfreundschaft, aber auch die atemberaubende Natur begeisterten uns so sehr, dass wir unbedingt mehr davon erleben wollten. Unser damaliges Wissen über den Kontinent war jedoch sehr begrenzt, und ging nicht über ein paar Begriffe hinaus. Dazu

Guevara, Feuerland, Patagonien, Amazonas, Karibik. Doch diese wenigen Begriffe übten eine große Faszination auf uns aus. Die Idee, per Anhalter zu fahren, kam zunächst aus der Not heraus. Ursprünglich hatten wir nur geplant sechs Monate unterwegs zu sein. Als dann klar war, dass wir länger reisen würden, mussten wir unser Budget stark reduzieren. Trampen half uns enorm Transportkosten zu sparen. Doch beim Reisen per Anhalter geht es um mehr als nur

In Ländern wie Argentinien, Chile oder Uruguay ist Trampen sehr einfach und so beliebt, dass man am Wochenende an bestimmten Kreuzungen sogar in einer Tramperschlange warten muss

eine kostenlose Mitfahrgelegenheit. Trampen ist ja auch eine Art Philosophie. Sie bringt ganz unterschiedliche Menschen zusammen, die auf engstem Raum miteinander ins Gespräch kommen. Es ist unglaublich, wie viel wir nur deshalb gelernt haben, weil wir per Anhalter gereist sind und mit unseren Fahrern geplaudert haben. Derart detailreiches, oft auch durch subjektive Erfahrungen geprägtes Wissen über Land und Leute hätten wir in keinem Reiseführer nachlesen können. Außerdem ist Trampen extrem nachhaltig. Unser ökologischer Fußabdruck ist beim Reisen kaum vorhanden. Wir greifen nur auf den Verkehr zurück, der sowieso schon unterwegs ist. Es ist unglaublich zu sehen, dass in den meisten Fahrzeugen immer nur eine einzige Person sitzt. Durch das Trampen verhindern wir ein weiteres Fahrzeug auf den Straßen und sorgen auch für weniger Abgasemission.

So sind wir mehr als 50.000 Kilometer in Südamerika und aktuell knapp 35.000 Kilometer bis nach Indien getrampt, ohne einen eigenen Tropfen Benzin zu verbrauchen.

Dass das Reisen per Anhalter kostenlos ist, gehört ebenso zur Philosophie. Das Trampen bringt Menschen als Freunde zusammen und ist nicht als finanzielle Dienstleistung gedacht. Einen Tramper mitzunehmen ist kein Geschäft, sondern ein Gefallen. So sitzt man sich stets gleichwertig gegenüber.

### Insgesamt wart ihr für zwei Jahre in Südamerika. Wie viel Zeit muss man eurer Meinung nach einplanen, um ein einzelnes Land zu besuchen?

Das hängt natürlich stark vom jeweiligen Land und den persönlichen Interessen ab. Wir reisen sehr gern langsam, weil wir so genug Zeit haben, in eine fremde Kultur einzutauchen und die Menschen eines Landes besser kennenzulernen. Südamerika macht es dem europäischen Reisenden aber auch sehr einfach. In jedem Land bekommt man eine Einreisegenehmigung für bis zu 90 Tage ohne Visagebühren, sobald man die Grenze erreicht. Für die großen Länder wie Argentinien und Brasilien benötigt man auch drei Monate, wenn man sie komplett bereisen möchte. Auch Bolivien bietet zwischen Amazonasbecken und eisigen Andengipfeln sehr viel Sehenswertes. Peru ermöglicht seinen Besuchern viele Wanderungen durch die Anden und verlangt allein deshalb schon einen längeren Aufenthalt. Länder wie Uruguay und Paraguay sind dagegen schneller zu bereisen, was auch an ihrer verhältnismäßig überschaubaren Größe

Aber egal wie viel Zeit man mitbringt. Die südamerikanischen Länder sind immer eine Reise wert, und sei es auch nur für eine Woche.

gehörten Tango und Wein,

Fußball, Caipirinha, Ché

### Wie habt ihr eure Touren durch ein Land gewählt?

Unsere Planung ergab sich während der Reise. Als klar war, dass wir den gesamten Kontinent bereisen würden, haben wir eine ungefähre Route entworfen und vor jeder Landesgrenze überlegt, welche Stationen wir in dem folgenden Land besuchen wollen. Wir haben aber auch hin und wieder mal alles verwerfen und einen neuen Plan schmieden müssen.

Wie lange wir an einem Ort bleiben würden, war nie festgelegt. Es hing immer davon ab, was sich so ergab, wie gut wir uns mit unseren Couchsurfing-Gastgebern verstanden, welche zusätzlichen Tipps wir bekamen. Unsere Flexibilität war durch eine langfristige Planung nie eingeschränkt. Weil wir per Anhalter reisten, wussten wir auch nie genau, wann wir unseren Zielort erreichen würden, da wir nie abschätzen konnten, wie lange wir am Straßenrand warten würden. Meistens hatten wir zwei Tage, bevor wir zum nächsten Ziel aufbrachen, noch keine Ahnung, dass wir eben in zwei Tagen aufbrechen würden.

### Wie schafft man es, sowohl die gängigsten Sehenswürdigkeiten zu sehen, und doch fernab von Touri-Trampelpfaden zu bleiben, das Land dahinter kennenzulernen?

Die beste Quelle, um ein Land zu entdecken, ist der Kontakt mit Einheimischen. Wir waren ja nicht nur per Anhalter unterwegs, sondern haben auch die Plattform Couchsurfing genutzt. So konnten wir stets in einen intensiven Kontakt mit den Einheimischen treten. Allein dadurch, dass wir mit den Menschen vor Ort sprachen, haben wir viel über das alltägliche Leben, über Politik, aber eben auch über versteckte oder weniger bekannte Schönheiten in den jeweiligen Ländern erfahren.

Manchmal gelangten wir mit Couchsurfing und durchs Trampen an Orte, an die wir gar nicht wollten, oder von denen wir nicht wussten, dass es sie überhaupt gibt. Abseits der ausgetretenen Pfade entdeckten wir so häufig etwas Neues und Ungewohntes und lernten bestimmte Aspekte des Lebens im Reiseland kennen, die wir anderenfalls niemals zu Gesicht bekommen hätten. Außerdem bietet Couchsurfing bereits in relativ kurzer Zeit Möglichkeiten, um zu verstehen wie

Alle Güter werden in Lkw auf den Straßen des Kontinents transportiert. Es gibt immer Verkehr und Fahrer, die sich über etwas Unterhaltung auf langen Strecken freuen

Land und Leute "ticken".
Gerade das ist der Zweck des
Couchsurfens: Es geht darum,
fremde Kulturen kennenzulernen.
Aber natürlich hilft auch Mundpropaganda sehr, um ein Land zu
entdecken. Reisende erzählen sich
untereinander ja immer wieder,
wo sie gerade herkommen und
wohin sie als Nächstes gehen.
Manchmal sind wir auch so auf
bestimmte Orte aufmerksam
geworden.

### Wie wichtig waren da Sprachkenntnisse?I

In Südamerika ist das koloniale Erbe sehr groß. Beinahe überall wird Spanisch gesprochen. Englisch hilft dagegen nur in den touristischen Hochburgen weiter. Es ist also ratsam, sich grundlegende Spanischkenntnisse anzueignen, bevor man Südamerika bereist (oder Portugiesisch, wenn man nach Brasilien fährt).

Wir haben zu Beginn unserer Reise einen fünfwöchigen Spanischkurs in Argentinien absolviert in dem wir die grundlegende Grammatik lernten und einen kleinen Wortschatz aufbauten. Anschließend haben wir angefangen mit den Einheimischen zu sprechen. Beim Trampen und bei unseren Gastgebern hatten

wir ja auch keine andere Wahl. Nach einigen Monaten sprachen wir fließend Spanisch.

## Was würdet ihr anders machen, wenn ihr noch mal von vorn anfangen würdet?

Das ist schwer zu sagen. Sicherlich war unsere Reise manchmal sehr chaotisch, aber im Nachhinein betrachtet ist es genau das, was die Reise zu einem charmanten Abenteuer machte. Wir bereuen nicht einen Tag der zweijährigen Reise. Deshalb können wir auch nicht sagen, was wir anders machen würden.

### Habt ihr ein Lieblingsland? Oder ein Land, das ihr Südamerika-Neulingen als Start empfehlen würdet?

Es gibt mehrere Länder, in denen wir unsere Zeit sehr genossen haben und an die wir uns gern zurückerinnern. Argentinien und Bolivien gehören definitiv dazu. Aber es sind vor allem die Menschen, persönliche Begegnungen, die uns nachhaltig in Erinnerung geblieben sind. Vor allem unsere Couchsurfing-Gastgeber waren ausgesprochen hilfsbereit und engagiert. Sie betrieben häufig einen extra Aufwand, damit wir uns als ihre Gäste wohlfühlten. Es heißt, dass Chile ein ideales Einstiegsland für Südamerika ist, weil dort die Mentalität der Menschen noch am ehesten der europäischen Ordnung entspricht. Aber wer keine Angst davor hat, etwas Neues kennenzulernen, dem können wir Bolivien empfehlen. Die indigene Bevölkerung ist charmant zurückhaltend, die Natur ist vielfältig und atemberaubend, die Höhenluft raubt einem den Atem, an der Grenze zu Peru befindet sich der sagenumwobene Titicacasee, auf dem der Legende nach die ersten Inkas auf die Welt geschickt wurden und dann ist da noch das Amazonasbecken in dem Affen, Papageien, Kaimane, Faultiere, Tapire, Leoparden und noch viele andere Arten im Dickicht hausen.

Interview: Sandra Kielmann